

Wiener Hochschule zu lehren. Bei seinen Predigten, berichtet man, war anfangs kaum ein Duzend Zuhörer zugegen; doch sie mehreten sich so sehr, daß Canisius bald auf Einladung des Stadtrathes eine der vornehmsten Kirchen Wiens für seine Vorträge wählte. Er ward auch zum Hofprediger, zum Vorsteher des adeligen Erziehungshauses, zum Verwalter des Bisthums ernannt. In der Fastenzeit des Jahres 1553 durchzog er predigend und die Sakramente spendend eine große Anzahl von verwaisten Landpfarreien Niederösterreichs. Zwei Jahre später sandte der König ihn nach Prag, damit er im Dome das Wort Gottes verkünde und in der Stadt ein Collegium seines Ordens errichte. Die böhmischen Hussiten knirschten. Eines Tages flog ein großer Stein durch das Fenster der Prager Clemenskirche, als Canisius eben am Hochaltare das heilige Opfer feierte. Das war nicht die einzige Beschimpfung, welche dem Gottesmanne in seinem Leben widerfuhr; er wurde oftmals mit Schmähungen, Spottliedern, Verleumdungen verfolgt. „Lieben wir,“ so schrieb er im Jahre 1560 einem Ordensbruder, „diejenigen, welche uns verfolgen und verleumden! Wir bekommen aus dem Munde der Feinde der Kirche die Namen zu hören: Seelenmörder, höllischer Hund, Erzwolf, Fürst der Heuchler. Gepriesen sei Gott! Er lasse diese Unbilden die Vorübungen sein zu einem schweren Kampf und zum blutigen Tode!“

Schmerzlicher als der Haß der Feinde berührte den demüthigen Canisius die Ehre, welche der heilige Ignatius im Jahre 1556 ihm erwies: er ernannte ihn zum ersten Provinzial des Ordens für die Länder des oberen Deutschlands. Im selben Jahre treffen wir den rastlosen Mann zu Regensburg, wo er im Dome die Adventspredigten hält und beim Reichstage die Bischöfe und katholischen Fürsten zum Einstehen für die Kirche anspornt. Im nächsten Jahr führte ihn der Gehorsam gegen Papst und Kaiser zum Re-

ligionsgespräche nach Worms; er war einer der Wortführer des katholischen Theiles und lag mehr als einmal im heißen Kampfe mit Melancthon, dem Haupte der Protestanten; bald zogen diese beschämt sich zurück. So fand Canisius die Zeit, im Jahre 1558 eine Mission in der niederbayerischen Stadt Straubing zu halten, zu Rom der ersten Generalversammlung der Gesellschaft Jesu beizuwohnen und darnach im Auftrage Pauls IV. den päpstlichen Nuntius nach Polen zu begleiten. Aber bald rief Kaiser Ferdinand seinen Canisius zu sich nach Augsburg, wo er für den Reichstag seines Rathes bedurfte. Das reiche, mächtige Augsburg hatte im Jahre 1537 Bischof und Domkapitel aus seinen Mauern vertrieben, Mäure und heilige Bilder zerstört. Wohl war die Geistlichkeit zurückgekehrt, aber auch jetzt noch lag das katholische Leben tief darnieder; bei der Frohnleichnamsprozession des Jahres 1559, so sagt man, wurden etwa zwanzig Andächtige gezählt. Eben damals ward die Kanzel des Augsburger Domes erledigt; das Domkapitel bat und flehte, Canisius möchte sie übernehmen. Er that es und harrete sieben Jahre auf ihr aus. Nun sah man Hunderte und Hunderte, die seit Jahren ihre kirchlichen Pflichten veräußert, zum Empfang des Leibes Christi sich drängen. Das kirchliche Fasten, die Wallfahrten, die Werke der Barmherzigkeit lebten neu auf. Am 5. März 1561 that Papst Pius IV. in einem eigenen Schreiben unserem Seligen seine Freude und seine Dankbarkeit kund.

Wollen unter diesen Arbeiten legte Canisius die Grundsteine zu den Unterrichtsanstalten der Gesellschaft Jesu in München, Innsbruck, Dillingen, erschien, von den Vorstehenden der Kirchenversammlung berufen, ein zweites Mal in Trient, leitete zu Innsbruck den Kaiser Ferdinand in höchst wichtigen kirchlichen Fragen auf die richtigen Wege. Als im Jahre 1565 zu Rom der heilige Franz Borgias zum Oberhaupt des Ordens gewählt wurde, war Canisius einer der Wähler.